

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
[mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen] früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Freitag den 8. September.

1899.

Der Adel in der Verwaltung.

Ein seit etwa zweieinhalb Jahren schwebender Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnide wegen angeleglicher Landratsbesetzung ist am 5. September vor der Strafammer in Stargard in Pommern zur Verhandlung gekommen. Im Mai 1897 fand in Labes, und zwar, weil die Saalbesitzer auf konservatives Betreiben ihre Säle verweigerten, unter freiem Himmel eine stark besuchte Versammlung statt. Der Abg. Pachnide berührte im Verlauf seiner Rede auch die Stellung des Adels in der preussischen Verwaltung und wies darauf hin, daß in den höheren Aemtern die Adligen in einem Maße vertreten seien, welches ihrem Prozentverhältnis zur Gesamtbevölkerung nicht entspreche. Während der Adel vielleicht den vierten Theil eines einzigen Prozents betrage, weise das preussische Staatshandbuch von 1896 etwa 55 Prozent adlige Landräthe auf. Darin liege, objectiv genommen, eine Bevorzugung des Adels und eine Zurücksetzung des Bürgerthums. Verfassungsgemäß und vernunftgemäß aber sollte die Verwaltung allen dazu Befähigten in gleicher Weise offen stehen, schon um die Fühlung mit dem Volke zu gewinnen. Adlige Landräthe seien aufgewachsen in den Anschauungen ihrer Standesgenossen und dächten wie diese; sie begünstigten deshalb auch vielfach die agrarische Bewegung. Der Landrath von Labes, Herr v. Döring, wollte hierbei herausgehört haben, die Landräthe begünstigten „ihre Standesgenossen“ und regte deshalb durch eine Eingabe an seine Vorgesetzten die strafrechtliche Verfolgung des liberalen Redners an. Die Strafammer des Landgerichts Stargard lehnte indes, auf Grund der Zeugenaussagen in der Vorvernehmung, die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Mit diesem Bescheide unzufrieden, wandte man sich an die Oberstaatsanwaltschaft, und nun wurde von dem Oberlandesgericht in Stettin die Eröffnung verfügt. Als Zeugen wurden etwa 18 Personen vernommen. Die meisten, — darunter der Rittergutsbesitzer C. Wilbrandt-Blanzenhagen — sagten unter ihrem Eide aus, daß sie ehrende Vermerken nicht vernommen hätten, daß im Geringsten der liberale Redner durchaus maßvoll aufgetreten sei. Selbst der Landtagsabgeordnete Herr von Eisenhart-Rothke, dem gegenüber die incriminirte Äußerung in der Discussion gefallen sein sollte, vermochte sich derselben nicht zu erinnern. Befasung blieb zuletzt nur noch die Aussage des Landrats v. Döring übrig, die insofern den Gerichtshof nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugte. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt. Von dem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Paul Jonas-Dertin, wurde im Verlaufe der Verhandlung ein in den Prozeßakten befindliches Schriftstück erwähnt, welches auf die Art, wie Verwaltungsbeamte in die Justiz glauben eingreifen zu dürfen, ein sehr interessantes Schlaglicht wirft. Der Regierungspräsident v. B. Red in Köslin hatte nämlich unterm 2. August 1897 folgendes Schreiben an die Staatsanwaltschaft gerichtet:

„Bei der bekannten Kampfweise des Dr. Pachnide bezweifle ich nicht, daß der Angeklagte versuchen wird, alle ihm etwa zu Ohren gekommenen vermeintlichen Innoventheiten von Landräthen zur Sprache zu bringen, um sie als Entlastungsmaterial zu verwerthen. Ein Hochwohlgeborenen bitte ich ergeblich zu erwägen, ob es nicht im höchsten Interesse liegen dürfte, diesem Vorgehen von vornherein mit Nachdruck entgegenzutreten und den etwa versuchten Wahrheitsbeweis auf solche Fälle zu beschränken, die mit dem Inhalt der incriminirten Äußerung in Zusammenhang stehen.“

Hoffentlich bietet die Staatsberathung im preussischen Abgeordnetenhaus demnächst

Gelegenheit, den Herrn Justizminister über seine Stellung zu derartigen Beeinflussungen versuchen zu befragen.

Politische Uebersicht.

Zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen berichten Washingtoner Abendblätter vom Mittwoch, daß nach Abschluß des Postpact-Abkommens zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Mc. Kinley Worte der Befriedigung ausgetauscht worden sind, unter Hervorhebung der Bedeutung des Abkommens für die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten.

Idafrrika. Zur Lage in Transvaal meldet das Renteische Bureau vom Montag, daß die Aufregung in Johannesburg sich etwas gelegt hat insofern der Erklärung, die von dem Staatsprokurator Smuts, der augenblicklich unpäßlich ist, bezüglich der Verhaftung Palemans abgegeben worden sind, sowie insofern der Erklärung des Staatsanwalts, daß die Regierung keine weiteren Haftbefehle gegen hervorragende Ausländer zu erlassen beabsichtige. — Aus Bloemfontein wird am Dienstag telegraphirt, daß daselbst eine große Masse Kriegsvorrath auf dem Marktplatz niedergelegt worden sei, da Waffen und Munition unter die Bürger des Dranje-Freistaats vertheilt werden sollen. Nach einer Schätzung von einer dem Dranje-Freistaat feindlichen Seite sind dort aus Transvaal 1000 Mäusergewehre und 600 000 Patronen eingetroffen. — Der Feldcomand in Volksburg ist eifrig damit beschäftigt, Waffen und Munition zu vertheilen. — In Durban (Natal) sind 147 Personen eingetroffen, die Transvaal in Eile verlassen haben. Die Freiwilligen werden nächster Woche einberufen. Nach Pietermaritzburg und Kapstadt sind eine Million Patronen geschickt worden. Oberst Knox ist zur Uebernahme des Oberbefehls im Bezirk Kimberley eingetroffen. Aus Beichuanaland gehen viele holländische Farmer über die Grenze, wo sie „Kraager“ bilden. — In Pretoria hat inzwischen der Volksraad am Dienstag Vormittag den von Coester eingebrachten Antrag angenommen, die Regierung zu befragen, warum britische Truppen an der Grenze zusammengezogen seien. Coester brachte in Begründung seines Antrags die gegenwärtigen Truppenbewegungen an der Grenze mit dem Jameson-Einsatz in Verbindung, forderte eine Erklärung darüber und beschuldigte England, daß es durch Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals die Convention von 1884 gebrochen habe. Tosen unterstützte den Antrag. Der Prozeß Botha wies auf den Widerspruch hin, daß Truppen von England nach der Grenze von Transvaal herbeieilten würden, während freundschaftliche Verhandlungen im Gange seien. Nach weiterer Berathung wurde beschloffen, die Debatte über den Antrag bis Donnerstag zu vertagen, an welchem Tage die Regierung darauf antworten wird.

Eine neue Phase im Dreyfußprozeß.

In der Dienstagssitzung des Kriegsgerichts in Rennes ist es bekanntlich dem Verteidiger Labori gelungen, nachdem einmal durch die Vernehmung des Abenteurers Gernschi ein Anfang mit der Vernehmung ausländischer Zeugen gemacht worden war, durchzusetzen, daß auch die hauptsächlich in Betracht kommenden Zeugen für die Unschuld Dreyfuß, die Militärbevollmächtigten Staniens und Deutschlands Panizzardi und von Schwarzkoppen zur Abgabe einer Zeugenaussage aufgefordert werden sollen. Wenngleich Labori mit seinem weitergehenden Antrag, auf diplomatischem Wege von den in Betracht kommenden Regierungen die Auslieferung der im Vordereau genannten militärischen Dokumente zu erlangen, nicht durchdrang, so hatte doch der Regierungskommissar Carriere nichts gegen die

Abgabe von Schwarzkoppen und Panizzardi selbst einzumenden.

Schwierigkeiten werden sich nunmehr zunächst wegen der notwendig werdenden diplomatischen Schritte ergeben. Die „Agence Havas“ hatte bereits am Dienstag darauf vorbereitet, daß der Weg, um die betreffenden Zeugenaussagen zu erlangen, ein ziemlich verwickelter sein würde. Voraussetzlich dürfte sogar dadurch eine Vertagung des Prozesses eintreten. Alles kommt darauf an, daß Panizzardi und von Schwarzkoppen die Erlaubnis ihrer Regierungen zur Ablegung eines Zeugnißes erhalten. Ferner wird es sich fragen, ob beide persönlich in Rennes erscheinen werden, oder aber ihr Zeugniß in kommissarischer Vernehmung vor einer Justizperson ihres Landes abgeben. Die Vorladungen sind am Dienstag Nachmittag auf diplomatischem Wege abgesandt.

Für den Gang des Prozesses selbst wird natürlich das Zeugniß der beiden fremdländischen Offiziere, mit denen Dreyfuß nach der Behauptung seiner Ankläger hauptsächlich in Verbindung gestanden haben soll, von großem Werthe sein. Bisher haben sich beide nur provisoriisch dahin geäußert, daß sie niemals in Beziehung zu Dreyfuß gestanden hätten.

Labori hat in richtiger Erkenntniß der Sachlage sich zu einem aufgewöhnlichen Schritt entschlossen. Er richtete an Kaiser Wilhelm und an König Humbert Telegramme, in welchen er die Souveräne bittet, entweder zu gestatten, daß die genannten Offiziere als Zeugen persönlich vor dem Kriegsgericht erscheinen, oder sie auf dem Requisitionsweg befragen zu lassen, sowie die im Vordereau erwähnten Schriftstücke dem Kriegsgericht zu übermitteln. Im Zusammenhang damit steht wohl die Thatfache, daß sich der Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow am Dienstag zum Kaiser Wilhelm nach Stuttgart begeben hat.

Bisher hat es die deutsche Regierung abgesehen, irgendwie in die Affäre Dreyfuß einzugreifen, und dies mehrfach durch die ihr zu Gebote stehende offizielle Presse verschleiern lassen. In der Kriegsgerichtssitzung am 14. August ludte der frühere französische Kriegsminister Jullien eine Erklärung der deutschen Regierung zu provozieren durch den Ausdruck, daß Deutschland den Schlüssel zur „Affäre“ besitze und allein volle Klarheit schaffen könne, und Dreyfuß selbst hat sich diesem Wunsch angeschlossen. Auf die Provocation antwortete die „Aöln. Ztg.“ offiziös in ablehnendem Sinne:

„Wenn die deutsche Regierung sich aller Voraussetzungen nach nicht dazu entschließen wird, von ihrer bisherigen Politik der Enthaltung abzugehen, so liegt der Grund nicht nur in dem Grundhose, sich nicht in innere Angelegenheiten der französischen Republik einzumischen, sondern auch in der praktischen Unmöglichkeit einer solchen Einmischung. „Wer hätte als Beschädigter und gemeinsamer Beschädigter den Verkauf des Falles Dreyfuß verweigert hat, kann auch nicht einen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß Dreyfuß mit der deutschen Regierung nicht das geringste zu thun gehabt hat, also — da hier nur Deutschland in Frage steht — zweifelsohne unschuldig ist. Dies ist nicht nur erhärtet durch die Erklärungen des Herrn v. Schwarzkoppen und des Staatssekretärs Grafen Bülow, sondern auch durch die Gesamtheit der ganzen Untersuchung vor dem Kassationshofe. Wer nach diesen Veröffentlichungen noch an die Schuld Dreyfuß glaubt, dem ist überhaupt nicht zu helfen, denn er leidet entweder an einem intellektuellen Defect, oder er will und hat den festen, wohlverstandenen Beschluß, den Unschuldigen für schuldig zu erklären und moralisch seine Wiederverurteilung herbeizuführen. Gegen Seite dieser beiden Arten ist aber nicht auszurichten, und auch deutsche Veröffentlichungen würden auf sie nicht den alleringigsten Eindruck machen. Man würde die deutschen Astenhände einfach für geschäftig erklären, und man würde gerade aus dem Umstande, daß Deutschland die Unschuld zu beweisen sucht, den Schluß ziehen, daß der Angeklagte doch unser Spion gewesen sei, den wir jetzt zu retten suchen. Wir wiederholen: Durch nichts konnte die Unschuld von Dreyfuß besser bewiesen werden, als durch die Untersuchung des Kassationshofes. Nach für ihn bei Nicht betrachtet auch nicht die Spur einer Befragung übrig gelassen für jeden, der sehen und hören will. Wer das aber nicht will, für den giebt es überhaupt keine Beweise.“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mittwoch Abend 6 Uhr entschlief sanft außer tiefer kleiner Arthur im Alter von 1 Jahr. Dies zeigen tiefbetriibt an Richard Bedew, Maurer, und Frau.

Alltliches

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Meinenleuche unter dem Rindvieh des Alttergutes zu Kördorfbühl wird für den Gemeinde- und Gutsbesitzers fördorfbühl bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortshof über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
 - 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortshof zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
- Wersburg, den 2. September 1899.
Der Königl. Landrath.
Carl d. Hanhonsville.

Das von dem fr. Schäferschen Pan an der Wilhelmstraße verbliebene Restgrundstück von ca. 16 a 40 qm soll vom 1. October cr. ab auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden. Sietun haben wir Termin auf

Mittwoch den 13. September cr.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
im unteren Nachsaal anberaumt.
Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.
Wersburg, den 2. September 1899.
Die Decemoral-Deputation
des Magistrats.

Am 22. September cr wird die städtische Stadt mit der 3. Escadron des 1. Garde-Dragoonen Regiments quartiert werden.
Die quartierleistungspflichtigen Einwohner dieser Stadt, insbesondere nachfolgender Straßen:

Seitenstraße, Sigißberg, große und kleine Sigißstraße, Unteraltersburg und Rosenhal werden hierdurch aufgefordert, die erforderlichen Quartiere herzu stellen.
Wegen eodl. Ausmählung der Mannschaften wollen sich die betr. Hausbesitzer bis spätestens **18. September cr.** mit uns in Verbindung setzen.

Die Stallbesitzer haben ebenfalls die erforderlichen Stallungen bereitzu halten.
Wersburg, den 4. September 1899.
Die Einquartierungs-Deputation.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 201. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie bis spätestens **Montag, den 11. d. M.,**
abends 6 Uhr,
bei Verkauf des Anrechts geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schroder.

Zwangsvorsteigerung.

Sonntag den 9. Sept. 1899,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Gasthof zu den drei Kronen in Wersburg, Kaufhäuser Straße,
ca. 150 Flaschen div. Weine
und 1 Faß Cognac,
welche dort untergebracht sind, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Versteigerung bestimmt.
Kettenbell, Gerichtsvollzieher K. T.

Mittwoch den 13. September

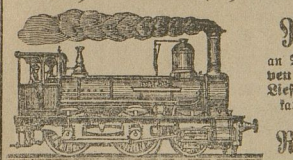
Feld-Versteigerung im Thüringer Hof.

18 Kapitale
im Betrage von 3000 bis 25000 Mark
auf sichere Hypotheken gesucht.
M. Möllnitz.

Ganzes Haus

mit sechs heizbaren Zimmern, Badeeinrichtung mit Wasserleitung, Nebenräumen und schönem Garten, sofort zu vermieten und ist oder später zu beziehen.
Lennar Str. 4.

O. Doeger & Spier,
Trothaer Maschinenfabrik, Trotha a. S.,
empfehlen sich zur Ausführung von



Reparaturen aller Art
an Dampfmaschinen, Locomotiven, Locomotiven und anderen Maschinen, übernehmen die Lieferung neuer u. gebrauchter Kraftmaschinen, tauschen gebrauchte Locomotiven und andere Dampfmaschinen.
Reelle und beste Bedienung.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Sigißberg Nr. 28.
Zwei Küferschweine sind zu verkaufen
Amtshäuser 3

Merken

und ältere Schweine giebt ab
Mittertag Gr.-Kayna b. Frankleben.
Ein Küferschwein steht zu verkaufen
H. Sigißstraße 7.
Eine gute Milchziege steht zu verkaufen
Menschau Nr. 54.

M. Möllnitz,

gerichtlich bestellter Taxator,
Wersburg, Gotthardtsstraße 16,
empfeht sich
zur Abhaltung von Auktionen
zur Vermittelung von Veräulen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Auffertigung von Nachlaß-
verzeichnisfen etc.

Mehrere
alte Tische, Schränke,
Kommoden, Stühle u. m. a.,
wegen Umzug sofort billig zu verkaufen
Poststrasse 9, I.

Steppmaschine,

passend für Sattler und Schuhmacher, steht
billig zum Verkauf
Saalstraße 1.

Wohnung.

3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Aufschloß,
per 1. Januar 1900 oder früher eodl. and
getheilt zu vermieten
Hofental 18.

Zwei Wohnungen, Parterre und 1. Etage,
(a 6 und b 3 Räume im besten Zustand) zu
vermieten, 1. Oct. d. J. beziehbar. Zu er-
fragen
gr. Mitterstraße 17.

Eine Parterre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam-
mern und Küche mit allem Zubehör, ist zu ver-
mieten, 1. October zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Preis 18 Thaler, zum 1.
October beziehbar
Sigißberg 25.

Möbliertes Zimmer

nebst Cabinet sofort zu vermieten
Gotthardtsstraße 29.

Eine freundl. möblierte Stube,

für einen Herrn passend, sofort zu vermieten
Dobereitsstraße 10.

Eine möblierte Stube

ist sofort zu vermieten
Karlststraße 19, 1. Tr.

Der große Keller

Weißenseiler Straße 2 ist zu vermieten.
Teuber.

Für Restauratorenre u. Bierhandlungen!

Formulare zu den nach den §§ 9, 10
und 11 der mit dem 1. October 1897 in
Kraft getretenen Biersteuer-Ordnung für die
städtische Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen,
Anzeigen und Lagerbücher sind zu haben
in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delagrué Nr. 5.



Bis 10 Mart tägl. Verdienst. J. Müller,
Paterborn, Krämerstr. 3.

Kaffee.

- Campinas-Kaffee, geröstet Pfund 80 Pf., prima Campin. Perl-Kaffee geröstet Pfund 100 Pf., Campinas-Mischung geröstet Pfund 100 Pf., ff. Perl-Kaffee-Mischung geröstet Pfund 120 Pf., ff. Guatemala-Kaffee geröstet Pfund 140 Pf., Zeitghern-Mischung geröstet Pfund 180 und 200 Pf., ff. Java- u. Menado-Kaffee geröstet Pfund 180 und 200 Pf., Bübensaft delicator Syrup Pfund 15 Pf., ff. Margarine Marke „Nowitt“ schmeckt und bräunt genau wie beste Naturbutter, à Pfund 70 Pf., gar. reines Schweinejchmalz à Pfund 45 Pf., empfiehlt

A. Faust,
Burgstraße 14.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Kelan's Selbstwahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede 63 Jahre, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Pa. neuen Magdeb. Sauerkohl

feinster Qualität, 2 Pfund 15 Pf., empfiehlt
Paul Näther, Markt 6.
Echten Magdeburger Sauerkohl, neue Lüneburger Neunaugen, Kieler Speckhähne, Mecklenburger Spickaal
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextracts.

Zahnschmerz

höher Zähne beseitigt sicher sofort
„Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt
Drogerie Paul Berger.

3ordentl. Mädchen

finden sofort dauernde Arbeit.
Otto Elbe,
Chorofaden-Fabrik.

Mrs Kochfrau

empfeht sich für Stadt und Umgegend
Frau Alwine Arndt,
Delagrué 17.

Rich. Lincke Nfg.,

Leipzig, Fernph. 3298, Ebonenstr. 43,
empfeht seine präparierten
Hand- und Geschäftswagen,
zwei- und vieräderig,
elegante Rollwagen,
Geschäfts- u. Reklamewagen
mit und ohne Verdeck,
13 Stück Handfaßentwagen
jeder Größe, Prämirt:
„Chemnitz 1899, höchste Auszeichnung“.

Pa. Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt und empfiehlt billigst
Julius Trommer,
Unteraltersburg.

La. Ymburger Käse

à Pfund 50 Pf.

Bachstein-Käse

à 12 Pf. empfiehlt
A. Faust, Burgstr. 14.

Schöne mehrlreie Speisekartoffeln

hat abzugeben
C. Heuschkel, Lennar Str. 4.

Neuen ff. Sauerkohl,

à Pfd. 8 Pf.,
E. Wiedling,
Dobereitsstr. 10.

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Rohmarkt 10.

Anffallend schön

hart und blendend weiß wird der Teint,
Sommerprossen verschwinden, wie allgemein
bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lillenmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdbeeren und Kreuz
von Bergmann & Cie., Berlin, v. Frkt. a. M.
Künstlich v. Städt 60 Pf. bei
Apotheker F. Curtze.

Dem geehrten Publikum von Wersburg und
Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern

Reinigungs-Anstalt

u. empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Zu Interesse einer beschleunigten
Herstellung des Wers-
burger Correspondenten ersuchen
wir höflichst,

Inserate

für die nächste Nummer desselben
spätestens bis

vormittags 10 Uhr

in unserer Expedition abzugeben

Achtungsvoll
Die Expedition.

Gegründet: 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862.
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865.
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1876.



Prämirt: Sydney 1873. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1884. Antwerpen, Cöln 1885.
Aelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Export nach allen Welttheilen!

Scheuerin darf nirgends fehlen!

Beste

Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife der Welt

ist **Scheuerin**

in Stücken à 10 Pf

von

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Keine Küche ohne Scheuerin!

In Mersburg vorrätig bei:
Auguste Berger, Meta Gläser Ww.,
E. Kaammerer,
Otto Wirth, E. Wolf.

Dr. Oetkers

Salichl à 10 Bg. füllt 10 Pfund eingemachte Früchte oder Schimmel. Sehr einfache Anwendung. Millionenfach bewährte Rezept gratis.
Paul Näher,
Oscar Leberl,
Paul Berger,
Walther Bergmann.

Ia. frisches Rehwild

empfiehlt **E. Wolf, Hofmarkt.**

ff. Kieler Fett-Büchlinge,
feinst. ger. Mal

empfiehlt **E. Wolf, Hofmarkt.**

Neue Musikzeitung

Illust. Familienblat. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Grätzbelagen: Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikstücke etc. (Preis 1 A. 1/2 jährl.) Probe-Nr. gratis. franco d. Post. Best.- u. Abk.-K. v. v. Leipzig Carl Grüniger, Steingart.

Schering's Malzertrakt

ist ein außerordentliches Gemüthmittel zur Stärkung der Kräfte und Verbesserung des Verdauens und bewirkt die beste Wirkung bei Verdauungsstörungen, bei Stenose, Reizungen etc. (Preis 75 Pf. u. 1.50 Pf. mit Einrechnung der Verpackung) und ist bei allen Krankheiten, welche die Verdauung beeinträchtigen, ein unverzichtbares Mittel, welche bei Wintermangel (Schwäche) nicht so, wie sonst, zu vermeiden sind. (Preis 1 A. 1/2 jährl.) wird mit großen Erfolge gegen Rheumatische Beschwerden (Gicht, rheumatische Brustbein) gegeben u. vortrefflich bewirkt die Verdauung beim Säugling. (Preis 1 A. 1/2 jährl.) Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Mis Blätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Marie Borsdorff,** Schmalstraße 27.

Zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe empfiehlt sich **Hedwig Borsdorff,** Schmalstraße 27.

Tanzstunde.

Mein diesjähriger Kursus beginnt für Herren **Dienstag den 19. September,** für Damen **Freitag den 22. September,** abends 8 Uhr im Casino. Gefällige Anmeldungen ertheile in meiner Wohnung, **Schmalstraße 10, 2. Eing.** Achtungsvoll

K. Ebeling.

Gasthaus Leuna

ladet Sonntag den 10. September zum **Gemeinde-Erntedankfest und Tanzmusik**

höflichst ein. **H. Köhler.** NB. Für warme und kalte Speisen sowie für ff. Getränke ist auss. Bes. Sorge getragen. D. D.

heute Freitag **Gust. Schulze,** Lindenstr. 14.

Hubold's Restauration

heute **Schlachtesfest.**

heute **Schlachtesfest.**

Gesellschafts-Verein Euterpia.

Sonntag den 10. Sept. **Theaterabend u. Kränzchen**

in der „Reichszone“ unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Emma Stöbel, Mitglied von hiesigen Sommertheater.

Eintrittskarten in diesem Verein sind unentgeltlich bei Herrn Meyer, Brühl 17, und Herrn Wagners, Delgrube 13, zu haben. Der Vorstand.

Halt aufgepasst!

Der humoristische Theater-Club „Concordia“

hält Sonntag den 10. Sept. in den Räumen des „Züringer Hofes“ (in erster Berggasse) ab, bestehend: von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab Tandem und abends 8 Uhr in humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt: „Die Billersbaler“

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

NB. Nicht zu verwechseln mit dem „Gesellschafts-Verein Concordia“.

heute **Schlachtesfest.**

heute **Schlachtesfest.**

heute **Schlachtesfest.**

Allgemeiner Turn-Verein

Sonntag den 10. d. M. **Wettturnen der Jugendturner in Nieder-Beuna** (Zätsch's Local). Von 3 Uhr ab Tänzchen dafelst. Sammelort: „Städtischer Turnplatz“. Abmarsch punkt 2 Uhr. Freunde und Gönner der Turnfache sind hiermit herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehre, 1. Compagnie.

Montag Abend 8 1/2 Uhr **Uebung.** Zutreten am Gerättschaus. Bei unglücklicher Witterung in der „Turnhalle“. Der Brandmeister.

Collenbey.

Sonntag den 10. September cr. **Erntedankfest,** wozu freundlich einladet **W. Müller.**

Goldene Kugel

Sonabend Abend **Salzknochen.**

Dampfmolkerei Seiffiedt

G. m. b. H. sucht zum 1. October einen jungen Mann nicht unter 16 Jahren alt, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, bevorzugt vom Lande. Näheres durch den Beivalter **B. Hahn.**

Verkäuferin

Suche bei meinem Anfangsgehalt ein junges Mädchen welches gut rechnen kann, freundliches Wesen besitzt und Interesse für den Verkauf von Manufacturwaaren hat. Ggf. Adressen niederzulegen unter Chiffre **W 10.**

Flotter Arbeitsbursche

findet dauernde Beschäftigung bei **C. A. König's Nachf., Richard Kupper jun.**

Arbeitsburschen

von 14-16 Jahren werden gesucht. **G. Dorfmann,** Gubitzauer Str. 23.

Suche zum 1. October ein ordentliches Mädchen

für Küche und Haus (nicht unter 20 Jahren). Frau **Braunauer Wittig, Teichstr. 6a.** Ein verheirateter

Geschirrführer,

guter Pferdebesitzer, der auch Hausarbeiten zu verrichten hat, wird zum 15. Sept. gesucht. **Meuschauer Mühle.**

Reinliches Mädchen

von 14 bis 17 Jahren gegen guten Lohn in kleine Familie gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zwei Frauen

oder Männer werden zum Dreschen angenommen. **F. Rödel, Salische Str. 23.** Gesucht nach Halle a. S. zum 1. Oct. ein in Küche, Wäsche und Hausarbeit erfahrenes **solides Mädchen** gesuchten Alters bei gutem Lohn bei einer einzelnen Dame. Meldungen bis Freitag den 8. d. M. **Wollstraße 9, I.**

Aufwartung.

Eine fleißige und zuverlässige Aufwartung sofort gesucht. **Karlstraße 20 d. II.**

Ein Mädchen

für Feld- und Stallarbeit wird bei höchstem Lohn sofort gesucht, auch durch Vermittler. **Klausenthor 3.**

H. Sch.

Bitte Brief abholen unter **A D 100** postlagernd. **Ein Forterrier** ist zugekauft. Abzuholen im **Züringer Hof.** Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Wegen der Herzer Unruhen) sind bisher nach dem „Vorwärts“ verurteilt worden: im Juli 21 Angeklagte zu 165 Monaten 6 Wochen und 3 Tagen, im August 6 Angeklagte zu 52 Monaten, im September 8 Angeklagte zu 91 Monaten Gefängnis; das macht insgesamt 25 Jahre 8 Monate 6 Wochen 3 Tage Gefängnis. Freisprechungen erfolgten bisher nur fünf. Bei Abmessung des Strafmaßes wird die „Gefährlichkeit der damaligen Situation“ mit in Betracht gezogen.

Volkswirtschaftliches.

(Die Kornhausgenossenschaft in Halle hat ihren letzten Geschäftsbericht mit einem Defizit von 55 768 M. abgeschlossen. Die „Landwirtschaftl. Wochenschrift für die Provinz Sachsen“, das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für diese Provinz, sucht die „lamentablen“ Erörterungen, welche an diesen Mißerfolg geknüpft worden sind, von oben herab abzuweisen durch die Bemerkung, daß die Genossenschaft, so bald sie ihre Bilanz ordnungsmäßig veröffentlichten und die ihnen vom Staat speziell auferlegten Bedingungen erfüllen, ihrer Pflicht voll gerecht geworden sind. Ausdrücklich aber müsse hervorgehoben werden, daß die Kornhausgenossenschaft Halle a. S. die dem Staate zustehenden Zinsen, Amortisationsquoten u. s. w. auf Heller und Pfennig „bis jetzt entrichtet“ hat. — Das ist allerdings bei einem Defizit von 55 000 M. in einem Jahre eine ganz hervorragende Leistung. Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer sieht die Kornhausgenossenschaft Halle a. S. als durchaus reifenberechtigt an und spricht nur ihr Mißfallen über die Rörger aus, welche schon aus dem Defizit von 55 000 M. auf ihren Unwerth schließen. Was beweise denn thatsächlich das Vorhandensein der Unterbilanz von 55 000 M.? Nur das, daß die Kornhausgenossenschaft einmal ebenso unter den widrigen Verhältnissen des letzten Geschäftsjahres zu leiden gehabt hat, wie jedes andere Getreidegeschäft. — Die Agrarier vertreten aber doch sonst immer die Ansicht, daß die Getreidehändler hohe Gewinne erzielen, wie immer die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt liegen mögen.) (Der Kaiser hatte der Canalverein für Niederjachsen Exemplare der von ihm veröffentlichten Druckschriften über den Mittellandcanal überandt. Der Chef des Civilcabinet's v. Lucanus hatte darauf dem Vorstand des Canalvereins den Dank des Kaisers ausgesprochen mit der Bemerkung, der Kaiser rechne auch lerner auf die treue Mitarbeit des Canalvereins für Niederjachsen, um das große, segenerwartende Kulturwerk seiner Ausführung und Vollenbung entgegenzuführen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Sept. Der Schiffer Friedrich Dito wurde, der gestern aus dem Anhalts-Jagareit der Jgl. Strafanstalt entsprungen war, ist abends im Kofenstuppen des Professors Beschlag, Am Kirchthor 9, von Beamten der Jgl. Strafanstalt gefunden und festgenommen worden. — Ein Morbderstuch wurde vorgestern Abend in der Wormalgerstraße verübt. Die seit ca. 7 Jahren bei dem Hausbesitzer St. thätige 41 jährige Wirtshauskammerin Wittwe Marie Sarfers hat einen Mordversuch auf die ca. 16 jährige Tochter ihres Dienstherrn begangen. Vor einigen Monaten stieß sich die Frau unversehens ein Dornhüchen auf den Kopf und litt seit dieser Zeit an heftigen Kopfschmerzen, die zeitweise für den Verstand der Frau fürchten ließen. Sie hatte Selbstmordgedanken, denen sie Nachbarn gegenüber oft Ausdruck gab. Montag Abend begab sich ihr Dienstherr zu einer Sitzung, während seine Tochter das Bett aufgeschüttelt hatte. Die Wirtshauskammerin, die im Nebenzimmer schlief, erhob sich gegen 11 Uhr abends von ihrem Lager, holte sich ein Messer, schärfte ein Küchenmesser und schlich sich ins Nebenzimmer zu dem schlafenden Mädchen, dem sie einen Beilieb über den Kopf ver setzte. Dem erschreckt aufspringenden Mädchen gab die augenscheinlich plötzlich wahnsinnig gewordene Frau noch stehende Hiebe und Stöße. Trotz der erhaltenen Wunden gelang es dem Mädchen, zu flüchten und Nachbarn herbeizurufen. Diese fanden die Wahnsinnige nicht mehr vor; nur noch blutige Bekleidung war sie einsehen und alles Suchen nach ihr ist bis jet fruchtlos gewesen. Jedenfalls hat sie ihre Absicht, ins Wasser zu gehen, ausgeführt. Die von anderer Seite verdrehte Version, daß die Geflüchtete das Mädchen als Hindernis einer Heirat mit ihrem Dienstherrn betrachtete, ist durch nichts begründet. Die Frau hat dieser Ansicht niemals in ihrer Bekanntheit Ausdruck gegeben.

Berechtigter ist die Ansicht, daß der Alkoholgenuß, dem sie sich in den letzten Wochen hingab, auf ihre Kopfwunde verderblich einwirkte. Die Wunden des Mädchens sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

† Reichardtswerben (Kr. Weitzenfels), 5. Sept. Die bei einem hiesigen Fleischermeister dienende unverehelichte Ida Billart, die beim Schlachten behilflich war, geriet mit der rechten Hand in die Wurmmaschine, welche ihr eine so bedeutende Handverletzung beibrachte, daß sie in die Klinik zu Halle aufgenommen werden mußte.

† Hötta, 5. Sept. Der Zusammenbruch des Spar- und Vorschußvereins Kahla fordert immer neue Opfer. Fast täglich folgen jetzt Concurseröffnungen; auch weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen. Eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder, die auf den 2. d. M. einberufen war, verlief ergebnislos, da der Verein sich im Concurse befindet und deshalb keine Beschlüsse gefaßt werden konnten. Aufschluß über den Stand der Bücher konnte nicht ertheilt werden; der Revisor, der mit der Prüfung der Bücher beauftragt ist, erklärte, es sei ihm jetzt nicht möglich, einen Abschluß vorzulegen. Große Erregung gab sich in der Versammlung, die sehr stürmisch verlief, gegen den Vorsitzenden und die Mitglieder des Aufsichtsrathes kund, denen Vorwürfe wegen ihres Verhaltens bei den Revisionen gemacht wurden. Ein großer Theil der Versammelten beschloß, an zuständiger Stelle die Verhaftung des Aufsichtsrathes zu beantragen. In Haft in Altenburg befindet sich zur Zeit der Director des Vereins Adolf Zeche und sein Sohn, Kaufmann Alfred Zeche. Der Kassirer Hoffmann ist noch nicht ergiffen; der Bauunternehmer Schmidt hat sich extrahirt. Der Landwirth Schmeidt aus Altenberga, der in Concurse gerathen ist, wird vermißt; man muß annehmen, daß er sich ein Leid angethan hat. Zwei andere Personen aus der Umgegend haben in Folge des Krachs das Weite gesucht. Man besorgt, daß die nächsten Tage noch mancherlei trübe Ereignisse bringen werden.

† Delitzsch, 5. Sept. Der Schlossermeister Hermann Kieglitz verunglückte gestern Abend mit seinem Fahrrad auf der Bitterfelder Chaussee vor Bennsdorf. Er kam mit zwei Bekannten, von welchen einer mit ihm auf seinem Tandem fuhr, von einer Ration von Dessau zurück, als plötzlich vor Bennsdorf die Vordergabel des Tandems zerbrach und er dadurch von dem in voller Fahrt befindlichen Rade herabgeschleudert wurde. Der Fall war ein unglücklicher, da er mit dem Kopfe zuerst fiel, der dabei schlimm zugerichtet wurde. Der andere Fahrer, der auf dem hinteren Sattel saß, kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. Der dritte Radfahrer, der bald darnach auf seinem Zweirade die Unglücksstelle erreichte, holte sofort aus Bennsdorf ein Gekirr herbei, das den von vollständiger Bewusstlosigkeit befallenen Verletzten nach hier in dessen Wohnung brachte.

† Magdeburg, 6. Sept. Wie die „Kreuz-Blg.“ vernimmt, ist der Superintendent D. Holzheuer in Weferslingen, der stellvertretende Vorsitzende des Generalsynodalvorstandes, zum Generalsuperintendenten in der Provinz Sachsen ernannt worden.

† Leipzig, 6. Sept. Der Schlosserstreik ist offiziell als beendet erklärt worden, da nur 36 Mann noch ohne Arbeit sind. Weniger glücklich für die Gehilfen scheint der Formerstreik verlaufen zu sollen, an welchem noch 433 Mann theilhaft sind, deren 874 Kinder mit unterstellt werden müssen. In den letzten zwei Wochen haben 16 Mann zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1899

** Die Jagd auf Rebhühner liefert in diesem Jahre in unseren Gegenden recht verschiedene Resultate, namentlich wird von den Jägern geklagt, daß viele junge Hühner noch sehr wenig bei Wildpret und noch kaum schießbar sind. Nach dem Schöngesetz soll die Jagd auf Rebhühner erst am 1. September anfangen, doch wird sie allfährlich durch Verordnung der Regierungsbehörden schon zu einem früheren Termine, in der Regel bereits am 15. August freigegeben. Maßgebend ist hierbei der Stand der Felder, d. h. ob die Getreideernte in der Hauptsache beendet ist oder nicht. Auf die Entwicklung der jungen Hühner und auf ihre Flugbarkeit wird dabei keine Rücksicht genommen, und so kann es geschehen, daß bei einem frühzeitigen Beginn der Jagd auf den Feldern junge Hühner angetroffen werden, die eben ihre ersten Flugversuche begonnen haben. Für den Anfänger im Schießen

und für den Sonntagsjäger sind solche Vögel freilich eine große Freude, denn sie liegen außerordentlich fett, und oft muß man sie förmlich herausretzen. Die ersten Hühner, die dann aber aufstehen, sind jedesmal die beiden Alten, Hahn und Henne, und sie sind es darum auch, die dem eifrigen Nimrod zuerst zum Opfer fallen. Wenn dann endlich auch die jungen Hühner zum Ausfliegen bewegt werden, erkennt der Schütze erst, daß sie noch volle Schonung nöthig hätten. Doch dann ist es meist zu spät, denn die beiden Alten, deren Fürsorge das junge Volk noch so sehr bedarf, von denen seine Existenz abhängt, haumeln bereits als Siegestrophäen am Fangriemen der Jagdtasche des Jägers. Die meisten Jäger halten es für nothwendig, zunächst den zuerst aufsteigenden alten Hahn abzuschießen, damit er das junge Volk nicht aus dem Revier führen könne. Das halten wir schon bei einem gut entwickelten Volke für einen Fehler, noch mehr aber bei einem Gesehe, das aus irgend einem Grunde im Wachsthum noch zurück ist. Ein Volk Hühner, bei dem die Alten merklich früher aufstehen als die junge Brut, sollte man überhaupt nicht beschließen, denn man kann sicher sein, daß letztere noch nicht schußreif ist. Am gleichzeitigen Aufstehen der ganzen Kette erkennt der rechte Jäger, daß auch die jungen Hühner gut bei Wildpret sind, und nun erst wird er sie des Abschusses werth halten. Die beste Schonung würde den Jägern freilich dadurch zu Theil werden, daß die Bezirkshauschülfe der einzelnen Landeshelpe die Jagd auf Rebhühner nie vor dem 1. September freigäben, denn um diese Zeit erst kann man mit einiger Sicherheit darauf rechnen, gut entwickelte, schußreife Vögel anzutreffen.

** Dem Vorstand des hiesigen Stenographenvereins Stolze ist es gelungen, den ersten Vorsitzenden des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, Herrn Lehrer Emil Stark, Magdeburg, zu einem öffentlichen Vortrag zu gewinnen, der am nächsten Sonnabend 8 1/2 Uhr im abends Saale der „Reichskrone“ hier selbst stattfinden soll. Herr Stark wird über das Thema „Die Bedeutung der Stenographie im Kulturleben der Gegenwart“ sprechen. Wir machen alle Freunde der Stenographie auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam.

** Stenographisches. Die gestrige, von stenographischler Seite ausgegangene Richtigstellung falscher Zahlen könnte den Verdacht erwecken, daß in dem Artikel vom letzten Sonntag seitens der Anhänger der stenographischen Richtung Stolze-Schrey falsches Hiftenmaterial zur Anwendung gekommen sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die in der fragl. Notiz angeführten Zahlen sich nicht etwa auf den gegenwärtigen Stand der Schulen beziehen, sondern — wie auch ausdrücklich in dem Aufsatz hervorgehoben ist — das Ergebnis der Statistik vom 1. Juli 1898 hinsichtlich Stolze-Schrey und Gabelsberger, sowie der für das Kalenderjahr 1898 hinsichtlich der Stenographische bedeuten. Der gegenwärtige Stand der Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey ergibt selbstverständlich auch ganz andere Zahlen als die im vorerwähnten Artikel angegebenen.

** Auf den kommenden Sonnabend freuen sich die Briefmarkensammler, besonders die Sammler der „Ganglachen“, d. h. der Postkarten und Kartenbriefe, da wir Briefumschläge und Kreuzbänder mit eingedrucktten Marken nicht mehr haben. Am Sonnabend wird nämlich der Stempel die seltene Bezeichnung 9. 9. 99 tragen; solch seltene Datumstempel werden in Philatelistentreisen geschätzt. Noch werthvoller wird der Stempel sein, wenn er auch noch eine 9 in der Stunde (vormittags oder nachmittags) aufweist. Sehr ergiebig wird, wenn wir nicht andere Stempel bekommen, in diesen Seltenheiten das Jahr 1911 sein. Nach 1. 1. 11 und 11. 1. 11 folgen 1. 11. 11 und schließlich gar 11. 11. 11. Dieser Stempel noch mit der 11 als Stundenzahl kann überhaupt nicht übertroffen werden.

** In der Gothardtsstraße streute gestern Vormittag ein mit gebadtem Holz zu hoch beladener Wagen sein Frachtgut so reichlich auf das Pflaster, daß verschiedene sparame Leute es der Mühe werth fanden, in der genannten Straße Holz zu sammeln, ein Factum, das jedenfalls nicht oft vorkommen dürfte.

** In der gestrigen Nacht haben rothe Würchen an der Meufchauer Schleuse eine Anpaß junge Obfibaume beim Stehlen der wenigen Früchte, die sich auf diesen Wäldchen befanden, derart beschädigt, daß dieselben im Wachsthum beeinträchtigt werden. Es wäre dringend erwünscht, daß die frechen Subjecte ermittelt und der Bestrafung zugeführt würden.

Dienstbotennot.

(Einselndt.)

Es giebt schwerlich ein Gebiet, auf dem die Klage, daß die Welt immer schlechter werde, mit so tiefer Ueberzeugung ausgesprochen wird, als das Dienstmädchen. Man hört von diesen die Klage, daß die Dienstmädchen immer unzuverlässiger und schlechter werden: wenig fleißig und viel erben, daß sie ihr einjüngere Gebräute; Anhänglichkeit und Treue gäbe es nicht mehr unter ihnen, sie kommen und gehen, lügen und stehlen und lassen hinter sich über die die es sich gefallen lassen. Die Klage wird nicht ohne Grund laut. Es ist auch nicht schwer, die Ursachen zu entdecken. Nach der Regel des alten Römischen Salmann sollen Erzieher, wenn an der Erziehung etwas nicht nach ihrem Wunsch und Willen geht, allemal zuerst bei sich selber die Ursachen suchen. Die Regel wird auch hier gelten. Die Hausfrauen haben die Dienstmädchen, die sie selber sich beziehen und also zu haben verdienen: z. B. die Gesamtheit der Hausfrauen einer Zeit, die einzelne muß sie dann nehmen, wie sie sind; die Unschuldigen werden mit den Schuldigen gekraut. Und wenn wir nun unsere Hausfrauen mit ihren Wännern und Großmüttern vergleichen, so müssen wir sofort zugeben, daß diese in den häuslichen Beziehungen dem gegenwärtigen Geschlecht sehr überlegen waren. Vor allem besaßen jene, was das einfache Geheimnis aller Regierungslust ist: überlegene Einsicht und Festigkeit in den Dingen, zu denen sie andere anleiteten und anhalten sollten. Die moderne Bildung aber hat die Haushaltungskünste in Verachtung gebracht. Es ist kein Wunder, daß Frauen, die als Mädchen nur mit Feder und Pinsel, mit Wägen und Klavier Umgang gehabt haben, keine Diensthöfen erziehen können. Eine Arbeit ist nicht gerathen, sie können nicht zeigen, woran es liegt und wie es besser zu machen sei, sondern nur hilflose Anführerlichkeit äußern. Sie klagen über die Bangsamkeit des Mädchens und haben doch selbst keine Ahnung, wie viel Zeit zu der guten Ausübung der bescheidenen Arbeit gehört. Sie vermögen nicht zu rechter Zeit zu loben und zu tadeln; sie scheitern, wenn eine Sache gut vorwärts ist, und sind ein andermal zuhause mit überflüssiger Arbeit. Oder sie bekümmern sich überhaupt möglichst wenig um diese kleinen äußerlichen Dinge. Wie soll da eine Fremde, die auf einen Monat gemietet ist, als Fremde gehalten und behandelt wird, mit Eifer und Sorge der Wirtschaft sich annehmen? Wir wollen auf die mancherlei anderen Mängel im Dienstmädchen eingehen, sondern nur unsere Hausfrauen fragen: Kannst du auch vormachen, was du von deinen Diensthöfen verlangst? Wenn nicht, so besage dich nicht, daß dein Dienstmädchen keine allzu große Achtung vor deiner Hausfrau würde hat.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 5. Sept. Gestern fand in Verbindung mit unserm alljährlichen Schulfeste die feierliche Einweihung unserer neuen Mädchenschule statt. Herr Pfarrer Bittlich aus Röden hielt die Weisrede.

§ Lützen, 4. Sept. Die Getreideernte, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ist hier fast überall beendet und auch gut eingebracht worden. Der Roggen ist an Stroh und Körnern gut, hatte aber zum Theil durch Mäusefraß einen dünnen Stand. Der Weizen ist sehr frohreich und auch sonst befriedigend, war aber vornehmlich in Kleinstoppel nichtreife geworden und in der Körnerbildung zurückgeblieben. Die Gerste ist trocken eingebracht worden und hat eine Mittelernte geliefert, ist aber ziemlich frohreich geblieben. Die Haferernte ist sehr verfallen; sie leidet auf manchen Schlägen recht gut, auf anderen äußerst schlechte Erträge. Ein großer Theil war durch starken Heberichwuchs und Mäusefraß sehr geschädigt worden. Die Futterbohnen haben durch hohe Gelitten und geben darum sehr geringe Erträge; die Wicken aber sind insolge des nassen Vorkommers vorzüglich gerathen. Der Fenchel ist in diesem Jahre zurück und wird aus dem wiederholt vertheilten Urfaß im Ganzen wohl kaum eine schwache Mittelernte ergeben. Von den Kartoffeln sind die feineren Speiseforten klein geblieben und darum gering im Ertrag, die gewöhnlicheren Sorten und Futterkartoffeln aber werden eine reiche Ernte ergeben. Die Futter- und Zuckerrüben stehen vorzüglich und lassen hohe Erträge erhoffen, auf einigen Schlägen ist aber viel Aufschuß vorhanden. Einnächtigen Hackfrüchten war der durchdringende Regen, den uns diese Woche wiederholt brachte, sehr erwünscht. Die Maispflanze, die eigentlich in unserer Gegend seit Jahresfrist nie aufgehört hat, tritt jetzt in schröderregender Weise auf, und es müssen außerordentliche und sehr umfangreiche Vertiefungsmassregeln getroffen werden, wenn die bis jetzt vielversprechende junge Alesaat erhalten bleiben und die künftige Herbstsaat nicht sehr gefährdet werden soll.

§ Querfurt, 6. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr brante ein der Frau Amtmann Veinert gehöriger Getreidedeimen nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat das Steigenlassen von Drachen in unmittelbarer Nähe von Telegraphen- und Fernspreckleitungen verboten.

Wetterwaite.

Vorausichtiges Wetter am 8. Sept. Warmes, theils heiteres, theils woliges Wetter mit Gewitterregen.

Gerihtsberhandlungen.

— Aus Thüringen, 4. Sept. Im sozialdemokratischen Arbeiter in Suhr haben verurteilt, andere Arbeiter durch Schimpfworte dazu zu bringen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen; einer von beiden hatte auch mehrere Arbeiter bedroht. Die Strafkammer in Meiningen verurtheilte deshalb den einen dieser zielbewußten Genossen zu 10 Monaten 8 Tagen, den andern zu 8 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* Ueber die Ermordung des Particulariers Krankel in Meiningen werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt. Der 33jährige Particularier Krankel wohnte nebst Frau und vier Kindern im Hauptort seiner Villa. Nachts 1 Uhr hörte Krankel im Wohnzimmer Geräusch und erblickte daselbst einen fremden Mann, welcher ihm Sand in die Augen warf, ihm Messerhieb in Kopf, Brust und Unterleib versetzte und abhand durch das Fenster verschwand. Gegen Morgen verstarb Krankel in Folge erheblichen Blutverlustes. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

* Bei den Stierkämpfen in Bayonne am Sonntag, deren Vorsitz der Marquis de San Carlos, spanischer Herrscher, führte, und die von 10000 Personen mitgetheilt waren, wurden von den Matadores Guerrita und Remente sechs andalusische Stiere getödtet und von den letzteren sieben Pferde zerstückt. Remente, der sich vor einem Stier, dem er den Gnadenstoß erteilen wollte, hinstellte, wurde von dem Thiere in die Luft geschleudert und liegt hoffnungslos darnieder. Ein Picador wurde von einem Stier aus dem Sattel geworfen und fiel kopfüber in die Arena, wo er bewußlos liegen blieb.

* Der Wiener Abolent Dr. Schießel hat zwischen dem Mord und Selbstmord wegen seiner zerstückten Vermögensverhältnisse verurteilt. Es wurden in den im Selbstmord gefundenen Papieren, die mit dem Namen der beiden Schwestern übereinstimmten, welche zwischen dem viele Kopie und Abdruck waren, aber sich weiten nicht das ganze Vermögen derselben, sondern nur ein kleiner Theil. Ein gleichfalls in dem Selbstmord gefundenen Brief Schießels an seinen Schwager, den Notar Bihl, enthält das Bekundnis, daß er das Vermögen der ganzen Familie fast vollständig in Speculationen verloren habe.

* Prinz Jaime von Bourbon, der bekannte Sohn und einzige Erbe des Don Carlos, bisherer Sekondeleutnant in dem russischen Regiment der Kavallerie, befindet sich zur Zeit in Odessa, um dort in die kaisersinnliche Kaufmann einzutreten. Als Ajosije hat er einen polnischen Betrüger genommen und will mit diesem zusammen eine Dampfschiffahrtsgesellschaft gründen, welche zwischen dem Schwarzen Meere und dem russischen Schären im äußersten Osten Handel treiben soll. Prinz Jaime besitzt kein Vermögen, sondern lebt ausschließlich von einer sehr bescheidenen Jahresrente von 16000 Mk., ein glänzendes Elend, dem er auf diesem praktischen Wege ein Ende zu machen sucht. Nebenfalls thut er besser daran, sich in der Welt nützlich zu beschäftigen, als auf dem spanischen Thron zu hocken.

* Ein frecher Raubansatz ist im Burgarten zu Badenweiler an zwei Damen verübt worden. Es wird darüber gemeldet: Sonntag Abend 8 Uhr wurden 2 Damen, die Gesellschaft S. und Stettin, die auf dem Rückweg des Burgarten hielten, welche zwischen dem angestanden. Auf dessen Verlangen nach Geld gab die eine Dame ihre Uhr heraus; die andere weigerte sich, worauf der Angreifer aus nächster Nähe zwei Schüsse abgab, von denen einer eine schwere Verwundung durch Wange und Hals verursachte; der zweite Schuss streifte nur die Wange unterhalb des Auges. Glücklicherweise ist die Verwundung nicht lebensgefährlich. Der Thäter ist entkommen und noch nicht gefaßt. Sein Schirm wurde ihm von der Dame entziffen und kann auf die Spur leiten.

* Ein häßliches Stücken ist einem Bauer aus dem württembergischen Oberland letzte Woche auf dem Schweinehof beim Markt verübt. Er brachte zwei Kalben zu Markte, wovon er ein Stück um 150 Mark veräußerte und das andere mit nach Hause nahm. Auf diesem Wege „bettelte“ dem Mann der neue 50 Mk.-Stein und er zog ihn aus dem Holzbock hervor und hielt ihn seiner Begleiterin vor der Nase mit den Worten: „Du sag her, wenn du an ganze wärsch, hät' i drui fottige jekt maig!“ Das Stück Vieh sahste aber die Sache anders an — ein Hund und im Vieh vor der Schein getrieben. Das Gesicht des Bauern kann man sich denken und jetzt hat er zum Schaden noch den Spott, wie es gewöhnlich geht. Das Papiergeld aber hat er jetzt an der „Wur“, wie er sagt.

* Ein Mann, der wegen eines Unglücksfalls in die Haft erregt. Eine Dame, die Gemahlin des Generals Ehrharten, stieg mit ihren vier Kindern in einem mit elektrisch betriebenen Tramwagen in Genf und nahm auf dem Wege der vorderen Plattform Platz. Während der ganz ordnungsgemäßen Fahrt erfolgte plötzlich unter dem Boden des Wagens eine heftige Detonation. Der Tramwagen wurde angehalten. Die Kinder voran und die Dame nachfolgend, stürzten in möglicher Eile von der gefährlichen Stelle. Aber das Unglück war blutigen schnell geschehen. Zuerst die Umgebung und die zufälligen Fußgänger der Straße und dann Frau Dr. Kammer selbst wurden gemahnt, daß die Kinder der Dame nicht entkommen. Die Frau brach hysterisch. Trotz der sofortigen und zweckmäßigen Bemühungen, die Flammen zu erlöchen, erfolgte eine so ausgebreitete und tiefgehende Verbrandung, daß Frau Kammer nach unglücklichen Schmerzen zwei Tage später gestorben ist. Der betreffende Wagen kamme aus dem Anfang der Zeit, da in Genf der elektrische Betrieb eingeführt wurde. Der Wagen litt, wie die Untersuchung ergeben hat, an einem Constructionfehler.

* Ein lebendig begrabenes Kind. Ein entsetzliches Verbrechen wurde vor einigen Tagen von einer Fremdenperson in Oberlaa beim Weinberger Biermarkt verübt. Die 24jährige Aelstochterin Elisabeth Kojica wurde wegen Kindermords verurteilt. Die unnatürliche Mutter gab an, sie habe das Kind in einen Graben gelegt und mit Schilfrohr zugedeckt. Dann wartete sie in der Nähe, bis das Kind erstickt war. Eine halbe Stunde lang hatte sie das Wimmern des Kindes mit angehört. Dann war es unter dem Schilf still geworden. Elisabeth Kojica war dann im Freien eingeschlossen. Bis zum Morgen um 6 Uhr hat sie unweit der Leiche geschlafen. Erwaucht, trat sie

zur Grube heran, hob das Schilf ein wenig in die Höhe und überreichte sich, daß das noch lebende Kind ausgetreten hatte. Dann begab sie sich nach Favoriten, wo sie wohnte. * (Verbrechen.) In Reil lodte ein gewisser Schlichter ein 53jähriges Mädchen in seine Wohnung, verewaltigte es und verurtheilte es durch Messerhieb zu tödten. Der Verurtheilte wurde hieran durch Nachsicht verhindert und verhaftet.

* (Gesetzter Mörder.) Der beständig verfolgte Arbeiter Gottlieb Urban, der im Juni den Gastwirt Goldbacher in Berlin infolge von Lohninfigkeit mit der Gade erschlug, wurde Frau Goldbacher vom Schlage getroffen wurde und sofort todt niederlag, wurde gefahren in Pantow verhaftet.

* (Die Pest.) In Dporto ist am Dienstag wieder eine von Erkrankung nach ein Todesfall an Pest vorgekommen. Die Aeden bleiben geschlossen, die Truppen in den Kasernen konstant.

* (Zwei Eisenbahnzüge) sind am Dienstag bei Orduna in Spanien zusammengefahren. 15 Personen wurden verletzt.

* (Absturz in den Bergen.) In der Nähe des Surenenpases in der Schweiz ist ein junger Mann Namens Kuster von Engelberg beim Edelweisspflücken über eine Felswand abgestürzt und mit zerstückten Gliedern tot aufgefunden worden. — Bei Salzburg fand der Wiener Fabrikarbeiter Dr. Waldman seinen Tod. Ueber seinen Tod herrscht noch viel Dunkel. Es ist unklar, ob der Tod durch einen Schuß oder durch Wurfung vom Gabelberg erfolgte. Waldman hat geäußert, einen großen Reichthum nach Tirol zu unternehmen. — Aus Wiltshaus in Kärnten wird der „Post. Bl.“ gemeldet: Die Leiche des seit dem 27. Juli vermissten Dr. Sander ist am Dienstag von Firtentnaben oberhalb Waidnig am Abstieg von der hannoverschen Gatte gefunden worden.

* (Eine Part während des Concerts.) In der Provinzialausstellung zu Gent, fand am letzten Sonnabend eines der angelegentlichsten Concerte statt. Während Fräulein Celine Dupuy die große Arie aus der „Africaner“ sang, erlöste plötzlich ein Krachen. „Nette jid, vor kann!“ Die Gallerie brach zusammen! Dieser Schreck genigte, um die ganze Menschengruppe auf die Beine zu bringen und den einzigen Ausgange zur großen Treppe zuzutreten. Und unter dem plötzlichen Bruch dieser Masse schwannte der Boden der Gallerie. Gerade jetzt in der That. Man verlor die Sicherheit, um auf diese Weise schneller in das Freie zu gelangen; die unter der Gallerie stehenden Personen drängten der Mitte des Saales zu, in den Krümel der dort angibt der Ereignisbarenden Menschheit. Die üblichen Feuerreize wurden laut. Frauen fielen in Ohnmacht. Sängerin und Musik waren natürlich sofort verstummt. Patrole, Schirme, Wägen verdrängten in dem Gemoge oder wurden zertrümmert. Einmal beruhigten die Concomitglieder das Publikum. Was war geschehen? Auf der Gallerie war ein Fußboden auf dem plötzlichen, um besser sehen zu können, es war mit dem Schilde umgeben und hatte in seinem Sturze die ganze Reihe leerer Stühle umgerissen. Daher das höllische Gepolter, welches einem ängstlichen Menschen den fürchterlichen Ruf „Die Gallerie bricht zusammen“ ausgepreßt hatte.

Angaben von Schutzrechten im Waarenzeichen sind unzulässig.

Originalmittheilung vom Patentbureau (Sach), Leipzig. Waarenzeichen. Vieles findet sich die Meinung, daß es angebracht sei, in einem Waarenzeichen Angaben über bestehende Schutzrechte, die auf das Waarenzeichen selbst keinen Bezug haben, z. B. über bestehenden Patente oder Gebrauchsmuster anzugeben. Eine solche Angabe, obwohl sie bei Vorhandensein eines solchen Schutzrechts volle Berechtigung hat, ist aus dem Zeichen fernzuhalten, und zwar aus dem nachstehenden Grunde, weil das Waarenzeichen eine wesentlich längere Schutzdauer genießt als der Patent- oder Gebrauchsmusterfrist. Würde man z. B. das Wortzeichen „Patent Polier“ für irgend ein durch patentiertes Verfahren geschütztes Erzeugnis zur Eintragung bringen, so könnte diese Eintragung zwar nicht verweigert werden, aber nach Ablauf des Patentes würde die Bezeichnung „Patent“ im Waarenzeichen eine Irthum erregende, Täuschung erweckende Angabe bilden und nach Maßgabe des Gesetzes die Möglichkeit gewähren, das Zeichen wegen seines, den Patenten nicht entsprechenden Inhaltes zur Widmung bringen zu können.

Die Eintragung eines Erzeugnisses mit dem Kennwort „Patent“ ist nicht rathsam, weil nach Ablauf des Patentes in der weiteren Bezeichnung des eingetragenen Waarenworts ein strafbares Vergehen gegen das Patentgesetz zu finden sein würde. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, Hinweise auf bestehende Schutzrechte, die nicht unmittelbar auf das Waarenzeichen Bezug haben, zu unterlassen.

Der Verfasser ist gern bereit, den Absenten des „Merseburger Correspondent“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewöhnlichen Schutzwesens zu erteilen.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Sept. (H. T. W.) Die erwartete Rüdkehr Saisburgs nach dem plötzlichen Entressen Chamberlains kennezeichnet den unglücklichen Ernst der Lage. Der Ministerrath, der am Freitag stattfanden soll und dessen Zusammenberufung ein außerordentliches ist, wird, wie in allen ersten Kreisen behauptet wird, über Krieg und Frieden beschließen. Chamberlain wird die Verwerfung der neuen Vor schläge Transvaals, sowie die Abwendung eines Ultimatum fordern und gleichzeitig die Abwendung eines neuen Armee Corps nach Südafrika beantragen.

Budapest, 7. Sept. (H. T. W.) Hiesige angehende Wlger sandten an Labori ein Telegramm, in welchem nachgewiesen wird, daß Czernuschi ein Hochstabler und Falschspieler ist. Triest, 7. Sept. (H. T. W.) Dem hier anwesenden Menotti Garibaldi hat die italienische Bevölkerung gestern Abend große Ovationen dargebracht. Viele Verkaltungen wurden vorgenommen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Freitag den 8. September.

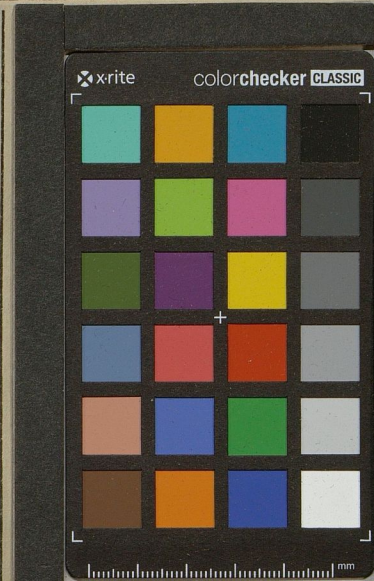
1899.

Der Adel in der Verwaltung.

** Ein seit etwa zweiunddreißig Jahren schwebender Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Bachnide wegen angeblicher Landratsbesetzung ist am 5. September vor der Strafkammer in Stargard in Pommern zur Verhandlung gekommen. Im Mai 1897 fand in Labes, und zwar, weil die Saalbesitzer auf konservatives Bestreben ihre Säle verweigerten, unter freiem Himmel eine stark besuchte Verammlung statt. Der Abg. Bachnide behauptete im Verlauf seiner Rede auch die Stellung des Adels in der preussischen Verwaltung und wies darauf hin, daß in den höheren Ämtern die Adligen in einem Maße vertreten seien, welches ihrem Prozenzverhältnis zur Gesamtbevölkerung nicht entspreche. Während der Adel vielleicht den vierten Teil eines einzigen Prozents betrage, weise das preussische Staatshandbuch von 1896 etwa 55 Prozent adlige Landräthe auf. Darin liege, objectiv genommen, eine Bevorzugung des Adels und eine Zurücksetzung des Bürgertums. Verfassungs- und bürgerrechtlich aber sollte die Verwaltung allen dazu Befähigten in gleicher Weise offen stehen, schon um die Fiktion mit dem Volke zu gewinnen. Adlige Landräthe seien aufgewachsen in den Anschauungen ihrer Standesgenossen und dächten wie diese; sie begünstigten deshalb auch vielfach die agrarische Bewegung. Der Landrath von Labes, Herr v. Döring, wollte hierbei herausgehört haben, die Landräthe begünstigten „ihre Standesgenossen“ und regte deshalb durch eine Eingabe an seine Vorgesetzten die strafrechtliche Verfolgung des liberalen Redners an. Die Strafkammer des Landgerichts Stargard lehnte indes, auf Grund der Zeugenaussagen in der Vorvernehmung, die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Mit diesem Bescheide unzufrieden, wandte man sich an die Oberstaatsanwaltschaft, und nun wurde von dem Oberlandesgericht in Stettin die Eröffnung verfügt. Als Zeugen wurden etwa 18 Personen vernommen. Die meisten, — darunter der Reichstagsabgeordnete C. Wilbrandt-Mantelhofen — sagten unter ihrem Eide aus, daß sie ehrsüchtige Äußerungen nicht vernommen hätten, daß im Gegenteil der liberale Redner durchaus maßvoll aufgetreten sei. Selbst der Landtagsabgeordnete Herr von Eisenhart-Rathe, dem gegenüber die incriminirte Äußerung in der Discussion gefallen sein sollte, vermochte sich derselben nicht zu erinnern. Belastend blieb zuletzt nur noch die Aussage des Landraths v. Döring übrig, die indessen den Gerichtshof nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugte. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt. Von dem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Paul Jonas-Berlin, wurde im Verlaufe der Verhandlung ein in den Prozeßakten befindliches Schriftstück erwähnt, welches auf die Art, wie Verwaltungsbeamte in die Justiz glauben eingreifen zu dürfen, ein sehr interessantes Schlaglicht wirft. Der Regierungspräsident v. d. Red in Köslin hatte nämlich unterm 2. August 1897 folgendes Schreiben an die Staatsanwaltschaft gerichtet:

„Bei der bekannten Kampfweise des Dr. Bachnide bezweifle ich nicht, daß der Angeklagte versuchen wird, alle ihm etwa zu Ohren gekommenen vermeintlichen Inconvenienzen von Landräthen zur Sprache zu bringen, um sie als Entlastungsmaterial zu verwerthen. Ein Hochwohlgeborener bitte ich ergebenst, zu erwägen, ob es nicht im staatlichen Interesse liegen dürfte, diesem Vorgehen von vornherein mit Nachdruck entgegenzutreten und den etwa besuchten Wahrheitsbeweis auf solche Fälle zu beschränken, die mit dem Inhalt der incriminirten Äußerung in Zusammenhang stehen.“

Hoffentlich bietet die Staatsberathung im preussischen Abgeordnetenhanse demnächst



vertheilen. — In Durban (Natal) sind 147 Personen eingetroffen, die Transvaal in Eile verlassen haben. Die Freiwilligen werden nächstlicher Weise eingezogen. Nach Pietermaritzburg und Robynsdorp sind eine Millton Patronen gefandt worden. Oberst Knox ist zur Uebernahme des Oberbefehls im Bezirk Kimberley eingetroffen. Aus Bechuanaland gehen viele holländische Farmer über die Grenze, wo sie „laager“ bilden. — In Pretoria hat inzwischen der Volksraad am Dienstag Vormittag den von Coester eingebrachten Antrag angenommen, die Regierung zu befragen, warum britische Truppen an der Grenze zusammengezogen seien. Coester brachte in Begründung seines Antrags die gegenwärtigen Truppenbewegungen an der Grenze mit dem Jameson-Einsatz in Verbindung, forderte eine Erklärung darüber und beschuldigte England, daß es durch Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals die Convention von 1884 gebrochen habe. Lösen unterfützte den Antrag. Der Protegierist Botha wies auf den Widerspruch hin, daß Truppen von England nach der Grenze von Transvaal herbeieilten würden, während freundschaftliche Verhandlungen im Gange seien. Nach weiterer Berathung wurde beschlossen, die Debatte über den Antrag bis Donnerstag zu vertagen, an welchem Tage die Regierung darauf antworten wird.

Eine neue Phase im Dreyfußprozeß.

In der Dienstagssitzung des Kriegesgerichts in Rennes ist es bekanntlich dem kriegsgerichtlichen Laboratorium, nachdem einmal durch die Vernehmung des Abenteurers Gernschi ein Anfang mit der Vernehmung ausländischer Zeugen gemacht worden war, durchzusehen, daß auch die hauptsächlich in Betracht kommenden Zeugen für die Unschuld Dreyfuß, die Militärbevollmächtigten Staniens und Deutschlands Panizzardi und von Schwarzkoppen zur Abgabe einer Zeugnisaussage aufgefordert werden sollen. Wenngleich Labori mit seinem weitergehenden Antrag, auf diplomatischem Wege von den in Betracht kommenden Regierungen die Auslieferung der im Vordereau genannten militärischen Dokumente zu erlangen, nicht durchbrang, so hatte doch der Regierungskommissar Carriere nichts gegen die

Abgabe von Schwarzkoppen und Panizzardi selbst anzuwenden.

Schwierigkeiten werden sich nunmehr zunächst gegen der nothwendig werdenden diplomatischen Schritte ergeben. Die „Agence Havas“ hatte bereits am Dienstag darauf vorbereitet, daß der Weg, um die betreffenden Zeugnisaussagen zu erlangen, ein ziemlich verwickelter sein würde. Voraussetzlich dürfte sogar dadurch eine Vertagung des Prozesses eintreten. Alles kommt darauf an, daß Panizzardi und von Schwarzkoppen die Erlaubniß ihrer Regierungen zur Ablegung eines Zeugnisses erhalten. Ferner wird es sich fragen, ob beide persönlich in Rennes erscheinen werden, oder aber ihr Zeugniß in commissarischer Vernehmung vor einer Justizperson ihres Landes abgeben. Die Vorladungen sind am Dienstag Nachmittag auf diplomatischem Wege abgegangen.

Für den Gang des Prozesses selbst wird natürlich das Zeugniß der beiden fremdländischen Offiziere, an denen Dreyfuß nach der Behauptung seiner Ankläger hauptsächlich in Verbindung gehalten werden soll, von großem Werthe sein. Wäher haben sich beide nur privatim dahin geäußert, daß sie niemals in Beziehung zu Dreyfuß gestanden hätten. Labori hat in richtiger Erkenntniß der Sachlage sich zu einem außergewöhnlichen Schritt entschlossen. Er richtete an Kaiser Wilhelm und an König Humbert Telegramme, in welchen die Souveräne bitten, entweder zu gestatten, daß die genannten Offiziere als Zeugen persönlich vor dem Kriegesgericht erscheinen, oder sie auf dem Requisitionsweg befragen zu lassen, sowie die im Vordereau erwähnten Schriftstücke dem Kriegesgericht zu übermitteln. Im Zusammenhang damit steht wohl die Thatfache, daß sich der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow am Dienstag zum Kaiser Wilhelm nach Stuttgart beggeben hat.

Bisher hat es die deutsche Regierung abgelehnt, irgendetwas in die Affäre Dreyfuß einzugreifen, und dies mehrfach durch die ihr zu Gebote stehende offizielle Presse verschleiern lassen. In der Kriegesgerichtssitzung am 14. August ludte der frühere französische Kriegsminister Jurlinden eine Erklärung der deutschen Regierung zu provoziren durch den Anspruch, daß Deutschland den Schluß für „Affäre“ bestimme und allem vollen Klareheit schaffen könne, und Dreyfuß selbst hat sich diesem Wunsch angeschlossen. Auf die Provocation antwortete die „Köln. Zg.“ officiös in ablehnendem Sinne:

„Wenn die deutsche Regierung sich aller Voraussetzungen nach nicht dazu entschließen wird, von ihrer bisherigen Politik der Enthaltung abzugeben, so liegt der Grund nicht nur in dem Grundfusse, sich nicht in innere Angelegenheiten der französischen Republik einzumischen, sondern auch in der praktischen Unmöglichkeit einer solchen Einmischung. „Der Verlauf des Falles Dreyfuß verläuft hat, kann auch nicht einen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß Dreyfuß mit der deutschen Regierung nicht das geringste zu thun gehabt hat, also — da hier nur Deutschland in Frage steht — zweifelslos unschuldig ist. Das ist nicht nur behauptet durch die Erklärungen des Herrn v. Schwarzkoppen und des Staatssecretärs Grafen Bülow, sondern auch durch die Gesamtheit der ganzen Untersuchung vor dem Kassationshofe. Wer nach diesen Veröffentlichungen noch an die Schuld Dreyfuß glaubt, dem ist überlassen nicht zu helfen, denn er leidet entweder an einem intellektuellen Defect, oder er will und hat den festen, wohlbewährten Beweis, dem Unschuldbigen für schuldig zu erklären und monatelang seine Wiederverurteilung herbeizuführen. Gegen Jente dieser beiden Arten ist aber nichts auszurichten, und auch deutsche Veröffentlichungen würden auf sie nicht den alleringigsten Eindruck machen. Man würde die deutschen Aftenstücke einfach für gefälscht erklären, und man würde gerade aus dem Umstande, daß Deutschland die Unschuld zu beweisen sucht, den Schluß ziehen, daß der Angeklagte doch unser Spion gewesen sei, den wir jetzt zu retten suchen. Wir wiederholen: Durch nichts konnte die Unschuld von Dreyfuß besser bewiesen werden, als durch die Untersuchung des Kassationshofes. Nach ihr ist bei Nicht betrachtet auch nicht die Spur einer Belastung übrig geblieben für jeden, der sehen und hören will. Wer das aber nicht will, für den giebt es überhaupt keine Beweise.“